

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis pro Jahr durch die Postämter hier, M. 1.20, monatl. 40 Pf., durch die Post Bezogen bezgl. und 14 Pf. monatl. Bezahlungs- bei Vorzahlung v. d. Bezugs. M. 1. —. Gegen 30 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Dringende in 6mal wöchentlich. — Für unvollständige Adressen können keine Exemplare geschickt werden. — Verteilungsort Merseburg. — Druckerei 400. — Gedruckt bei Dietrich.

Kreisblatt

Kreisbezugspreis für die Kreisgebiete hier, M. 1.20, monatl. 40 Pf., durch die Post Bezogen bezgl. und 14 Pf. monatl. Bezahlungs- bei Vorzahlung v. d. Bezugs. M. 1. —. Gegen 30 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Dringende in 6mal wöchentlich. — Für unvollständige Adressen können keine Exemplare geschickt werden. — Verteilungsort Merseburg. — Druckerei 400. — Gedruckt bei Dietrich.

Beitung für Stadt u.

mit „Illustrierten“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 163.

Donnerstag, den 15. Juli 1915.

155. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Aufstellung der Schützenrollen.
2. Windmünger und sonstige scharfe Kräfteverlegungsliste.
3. Behandlung der Landwehretzer.

Tageschronik.

Russland soll an der russisch-rumänischen Grenze Befestigungsarbeiten vornehmen lassen.

Die französischen Geldschwierigkeiten wachsen rapid. Die englische Kriegsanleihe hat einen Mißerfolg erzielt, da alles in allem nur „fast“ 600 Millionen Pfund gezeichnet sind.

Zwischen Lloyd George und Kitchener besteht ein scharfer Konflikt.

Italienische Großkampfschiffe sollen aus der Ägäis wieder heimbekehren sein.

Italien bereitet wegen des Mißlingens der Anleihe eine außerordentliche Kriegserklärung vor.

Die neue deutsche „Lusitania“-Note an Amerika dürfte zur Erhebung der Beziehungen mit Washington führen.

Genabiev hat angeblich in Sofia Selbstmord verübt.

Das Geschick Südafrikas.

Siegreiche Generale sind in der Regel auch siegreiche Wahlkandidaten. Dankbar reicht das Volk seinem Selbsten die Toga des Tribünen. Nie vergißt es ihn, was er getan und gelitten hat zum Wohle des Vaterlandes, zur Verteidigung der Grenzen und zur Abwehr der Feinde. So vertrat auch der ruhmvollste Schlachtenkämpfer von 1870-71, unser unvergesslicher Schweizer Hiltf, bis zu seines reichgezeichneten, langen Lebens Ende den Wahlkreis Memel-Preußen im Deutschen Reichstage; genau und ernst nahm er es mit den Pflichten eines Abgeordneten. Anders dürfte es dem sieggelächelnden General Louis Botha ergehen. In den Augen seines Volkes sind die Ausmaßeserben, die seine Stirn nach dem ersten und angeblich vollen Siege in Südafrika umkränzen werden, Felder der Schmach und des Verrats. Mit einem Heere von 40 000 Mann 3000 kappere Gegner einzukreisen, war nicht allzu schwer, zumal da ihm Munition und Lebensmittel in Hülle und Fülle zu Gebote standen, zumal er keinen Mangel litt an Reittieren oder schwerer Artillerie, an Krattwagen oder anderen Hilfsmitteln der Menge. Was unsere Braven unter Oberstleutnant Franke sicherlich Großes und Wunderungswürdiges geleistet haben in diesem ungleichen Kampfe, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Wir wissen nichts von ihren Kämpfen und Mühen. Selb- und Schutzgebiet waren und bleiben auf lange Zeit geschlossen. Schutztruppe, Polizeitruppe und das Aufgebot aus der Mitte der Ansiedler haben dort mit Ehren die deutsche Fahne hochgehalten, so lange sie es irgendwie vermochten. Die Veteranen aus dem Herero-, aus dem Witboijer-, die Jungmannschaft und alles, was ein Stoß befehlen und ein Gewehr regieren konnte, tat in eigener deutscher Pflichterfüllung seine Schuldigkeit. Noch wissen wir nicht, was aus den 4000 wurde, die nicht mit in die von Ligen-Neuter getriebene Übergabe vom 9. Juli verwickelt worden sind. Wir können nur vermuten, daß sie noch kämpfen, daß sie das Los, das die kleinere Hälfte der kleinen deutschen Heeresmacht in Südafrika langsam, aber unaufhaltsam erreicht hat, noch möglichst lange hinauszögern werden. Dein Ruhm ist nicht groß, Louis Botha, viele Weiber sind des edelsten Mannes Tod. Dein Ruhm ist auch nicht klein, denn die

Hand, die gegen Deutschland das Schwert zog, ließ sich einst füllen mit deutschen Gaben der Liebe und Barmherzigkeit und hat in Deutschland manches geraden Deutschen Händedruck gekostet. Drei Männer waren es besonders, die damals als gern gesehene, gar sehr gefeierte Bekker unser Vaterland bereiten: Botha, Delarey und Demet. Botha verriet die Besten seines Volkes, indem er als Zeichen seiner Sinnesänderung, als Sklavenleibung englische Staats- und Prachtgewänder anlegte, Ministerpräsident wurde der Südafrikanischen Union. Delarey fiel durch Meuchelmörderhand, als der große Weltkrieg ausbrach, und Demet muß jetzt seine allzu schnelle Aufschwung gegen britische Knackhaft mit langjähriger Gefängnishaft büßen; man drach ihm das Urfehdewort und brachte den Wehrlosen, den wenige Getreue nur umgaben, gar bald durch wilde Antobehge zur Strecke.

Die Wahlen stehen vor der Tür. Der Ministerpräsident soll seine Politik und seinen Krieg vor ihnen rechtfertigen. Nicht alle Büren sind so stürmisch wie Demet; ihr Blut fließt langsamer. Aber unbegrenzter Sinn fürs Rechte ist fast allen eigen. Ohne Gefährde, ohne ausreichende Munition mögen sie den Kampf des Aufstandes nicht wagen. Aber am Kampfe der Herzen werden sie teilnehmen. Drum stellen sie jedem Botha-Kandidaten einen unabhängigen Büren entgegen. Wären Engländer und Aufhören Weirige sammeln zum Ehrenabell, zum Wahlsiege Bothas wird es kaum langen. Und wenn er demnach slegt, dann erfor ihn nicht sein Volk, dann haben Briten und abtrünnige Büren einen charakterlosen Mann auf den Schild, der Wohlstan mit Unbank löstete. Auch der Siegestaumel in Großbritanien ist sehr vorzeitig. Das Schicksal von Südwest wird in Europa entchieden werden. In Russland wird unser Sieg anheben, und in Frankreich wird er sich vollenden. Daran werden selbst Kitcheners im Monde angeworbene Millionen nichts ändern.

Vom Kriege.

Aus dem Osten

lassen die Nachrichten, die jetzt vorliegen, darauf schließen, daß die Dinge zu einem gewissen Aufpunkt gelangt sind. Auch der hier reichliche Generalstab übertricht bezüglich die Lage im Osten als unverändert. Es ist nötig und erklärlich, daß nach den unerhörten Leistungen und Erfolgen der verbündeten Truppen eine Pause einlegen mußte, die zur Sammlung und Ergänzung bemüht wird, um das schließliche Ziel der Kämpfe im Osten umso sicherer und vollständiger zu erreichen.

Wenigstehender Fall von Dsowice?

Kopenhagen, 12. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg ist man in bezug militärischen Kreisen sehr besorgt über das Schicksal der Festung Dsowice. Bezeichnenderweise gehalten die Zensur bereits den Blättern, diesbezügliche Informationen zu veröffentlichen. Es scheint demnach, als ob man die Bevölkerung langsam auf den Fall der Festung vorbereiten wolle. Der russische Generalstabbericht vom 12. Juli fällt ein in der Nacht zum 10. inernommenten A usfall der Belagerung von Dsowice verzeichnet.

Die Kämpfe an der besarabischen Grenze.

Gernowit, 13. Juli. Die Russen haben gestern und vorgestern an der besarabischen Grenzfront mit sehr starker Kavallerie und Infanterie Angriffe unternommen, die eine nie dagewesene Heftigkeit erreichten. Die Russen wollten unbedingt die Front an dieser Stelle durchbrechen. In mehreren Reihen stürmten sie gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen an. Trotz großer Verluste und zahlreicher Weichen, die sich vor den Schützengraben häuften, setzten die Russen die Angriffe fort. Der Kampf währte von

1 Uhr nachts bis zum Anbruch der Morgenhehle. Die Russen haben gar keinen Erfolg erzielt und mußten bei Tagesanbruch abziehen. Die russischen Verluste sind groß.

Wie der Korrespondent der Frankf. Ztg. aus Gernowit meldet, ziehen die Russen starke Reiterkorps an, die zum großen Teil unangebildet sind, um Dnjepr und in Besarabien zusammen. In den an die österreichisch-ungarischen Grenzen stößenden Gebieten Podolien und Wolhynien wurde die Zivilbevölkerung zum Teil evakuiert und ins Innere Russlands gebracht. Der Grenzverkehr wird an der russisch-rumänischen Grenze wegen der zahlreichen Verhaftungen rumänischer Bürger fast unterbunden.

Russland in Angst vor Rumänien.

Berlin, 13. Juli. Wie der Gernowitzer Korrespondent des B. L. aus bester Quelle erzählt, besetzen die Russen rasch ihre rumänische Grenze. Mehrere tausend russische Arbeiter stellen Schützengraben und Trahschüden parallel mit der rumänischen Grenze her. In einer einzelnen Strede der Grenze arbeiten man Tag und Nacht. In der besarabischen Front herrscht fast vollständige Ruhe.

Ein engeres russisch-japanisches Bündnis.

Hamburg, 13. Juli. Das Samt. Fremdenbl. meldet: Zuerstigen Mitteilungen zufolge dreht es sich bei den eifrig geführten russisch-japanischen Verhandlungen um den Abschluß eines „Defensiv- und Territorialabkommens“. Russland sei bereit, weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse an Japan zu machen, weil es dadurch größere Unabhängigkeit seinen Bundesgenossen, besonders England gegenüber, zu erlangen hofft.

Diese Definitiven will uns recht zweifelhaft erscheinen und hat gar nichts Wahrscheinliches. Man wird gut tun, der Angelegenheit vollste Aufmerksamkeit zu schenken, damit wir uns nachher nicht angesichts unangenehmer Überraschungen befinden!

Mahnahmen gegen die Duma.

Büsch, 13. Juli. Petersburger Berichte zufolge erklärte der neue russische Minister des Innern Nikolai Schtschegolew, er werde das Gebäude der Reichsduma schließen lassen, wenn die unverbündeten Beratungen der Abgeordneten im Kabinett des Vorkingens der Reichsduma, Abolition, fortgesetzt würden und den Charakter von Versammlungen trügen. Abolition berief darauf den neuen Senatorenkonvent in seine eigene Wohnung.

Die innere Krise in Russland.

Zum Moskauische der innerpolitischen Krise trägt aus dem Petersburger Zeitungen der korenhaner Mitarbeiter der Wsch. Ztg. einige mehr oder minder leuchtende Steine zusammen. Ganz besonders „acht russisch“ mietet das Folgende an:

Es übertrachte die Mitglieder der Reichsduma, als sie erfuhr, daß der Führer der Fraktion der Nationalisten, Balaschov, dem Ministerpräsidenten Gorewitsch ein Memorandum überreicht habe, worin dem Ministerpräsidenten offiziell mitgeteilt wurde, daß die Fraktion der Nationalisten gegen die Einberufung der Reichsduma sei. Dem Memorandum war das Einigungsprotokoll der Fraktion beigelegt, das die Mitteilung bekräftigen sollte. Die Mitglieder der Fraktion protestierten gegen diesen Schritt Balaschows, da sie bei allen Beratungen für den Zusammentritt der Reichsduma getrimmt hätten. Die Einsetzung vergrößerte sich, als Balaschov persönlich nach Petersburg kam und erklärte, daß er weder einer Sitzung der Fraktion präsiert noch den Ministerpräsidenten befehdt habe, noch überhaupt etwas von dieser Geschichte wisse, da er während der letzten Monate auf seinem Rangquartier gewesen. Der Senatorenkonvent befahte sich mit dieser Angelegenheit in einer außerordentlichen Sitzung. Da den Zeitungen mitgeteilt wurde, darüber zu berichten, begnügten sie sich damit, die Rede Balaschows wiederzugeben, der sagte, daß er immer für die Einberufung der Reichsduma gewesen sei, und daß sein angeblich eingehendes Memorandum eine Mutilifikation sei. Die Reichs-

Duma freilich nicht an, daß der Kaiser dieser Fällung der früheren Minister des Innern Maklakov sei, der durch das gefällige Memorandum beweisen wollte, daß nicht alle Parteien den Zutritt der Duma wünschen.

Samarin Professor des Heiligen Synod.

Berlin, 14. Juli. Nach der Hoff. Mg. glaubt man in Petersburg, daß die Duma, die von dem Kaiser zum Professor des Heiligen Synod ernannt wurde, die gesamte russische Politik beeinflussen wird.

Wachsende Abneigung gegen den Dreierbund in Serbien und Montenegro?

Saag, 13. Juli. Die Stimmung gegen den Dreierbund in Serbien und Montenegro nimmt täglich zu und verdichtet sich sogar zu dem Punkte nach einer Trennung von ihm, selbst um den Preis des Friedens mit den Mittelmächten. Dieser Standpunkt wird, wie der Konstantinopeler Berichterstatter des N. N. O. C., der aus der Balkan-Region berichtet, durch die zunehmende Persönlichkeit, deren Zahl sich täglich steigert, vertreten. Auch der Wunsch, sich mit Bulgarien zu verständigen, sei in Serbien trotz des Pressefärmes sehr stark und habe sogar in der Kriegspartei Anhänger. Die serbische Armee sei jetzt organisiert und mit allem nötigen versehen. Das Eingreifen Italiens im Adriatischen Meere habe die Lage für Serbien und Montenegro vom Grund aus verändert, und Italien sei jetzt der eigentliche Gegner Serbiens.

Märchen an seinen „einzigsten Freund“.

Berlin, 14. Juli. Wie der Deutschen Tageszeitung aus Sofia gemeldet wird, werde der Zar dem König von Montenegro „nabelegen“, Schariat zu räumen, da Italien gegen die Besetzung dieser Stadt Einspruch erhoben habe. (Obs was ist?)

Aus dem Westen.

Der wachsende französische Defizit.

Paris, 13. Juli. Finanzminister Ribot brachte am Montag in der Kammer einen Gesetzentwurf auf Erhöhung des Ausgabebetrages der Landesverteidigungs- und Staatsbahnlinie auf 7 Milliarden Franken ein.

Paris, 13. Juli. Der Temps meldet: Im Mai wurden für 776 Millionen Franken, im Juni für 645 Millionen Franken Landesverteidigungs-Staatsbahnlinie genehmigt. Auf Landesverteidigungs-Obligationen wurden im Mai 311 Millionen, im Juni 302 Millionen Franken genehmigt. Der gesamte Zeichnungsbetrag für die beiden Monate betrug 613 Millionen, für die beiden Monate 614 Millionen. Dazu kommen 700 Millionen Franken aus der Umwandlung der dreihalbprozentigen Anleihe in Landesverteidigungs-Obligationen. Die von französischen Publikum für Kriegszwecke genehmigte Summe beträgt somit etwa 8400 Millionen in den ersten elf Kriegsmonaten. Die von der französischen Regierung seit dem Ausbruch des Krieges geforderten Kredite belaufen sich bis Ende Juni auf ungefähr 17 750 Millionen.

Das Ergebnis der englischen Kriegsanleihe.

London, 13. Juli. Der Schatzkanzler Mr. Bannan teilte im Unterhause mit, daß die gesamte Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe fast 600 Millionen Pfund Sterling betrage.

Trotz aller Anstrengungen und trotz der aus ungläubigen grenzenden dankpolitischen Mitteln ist es den Engländern aber gerade noch geküßt, das Minimum zu beschaffen, was das Schatzamt verlangt, zusammenzukommen. Auf das Echo, das dieser Mißerfolg bei den Verbündeten haben wird, darf man gespannt sein.

Es sieht auch noch nicht fest, wie groß der Anteil der Kriegszuschüsse ist. Sollte sich die Vermutung bestätigen, daß der größere Teil der genehmigten Beträge aus Zahlungsgabe älterer Anleihen herrührt, so würde der Mißerfolg ein mehr als kläglicher sein.

Der Streit zwischen Kitchener und Lloyd George.

Sir Henry Dalglish, der, wie gemeldet, kürzlich im Unterhause den Angriff gegen den Generalfeldzeugmeister Donnan einleitete, richtet jetzt in dem ihm gehörigen Maße den Vorwurf gegen die gegen Lloyd George gerichtete „Militäraktion“, die gegen Lloyd George intrigierte. Am Sonnabend habe ein Kabinetstakt ohne Lloyd George stattgefunden, in dem sich ein Teil der gegenwärtigen Minister zu den Feinden Lloyd Georges gesellen habe. Die Luft zwischen Kitchener und Lloyd George werde immer größer. Kitchener verlange das Verbleiben des Generals Donnan im Kriegsamt, und das würde den Rücktritt Lloyd Georges bedeuten.

Irland verlangt sofortiges Somerle.

Amsterdam, 13. Juli. Die „Ames“ melden: Am Mittwoch wird eine besondere Sitzung der Dubliner städtischen Verwaltung abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht eine Resolution, die die Einführung der Homerule für ganz Irland am 17. September verlangt. Nach den von der liberalen Regierung abgegebenen Erklärungen soll Somerle erst nach Beendigung des Krieges eingeführt werden. Sehr wahrscheinlich trauen aber die Dubliner dem neuen Staatskonkordat nicht. Die Einführung der Verfassung ist auf Verlangen von 40 Dubliner Stadträten erfolgt.

Verbot von Kohlenarbeiterstreiks.

London, 13. Juli. Der Munitionsmister Kinniburgh heute an, es werde eine königliche Verordnung erlassen, durch die jeder Streik im Kohlenbezirk von Südwest für Gesetzverletzung erklärt wird.

Kohlenhöhlen in England.

London, 14. Juli. Der Parlamentsberichterstatter des Daily Telegraph berichtet: Das Handelsamt hat bei den Grubenbesitzern mehr Widerstand ge-

den als bei den Kohlenhändlern, um die Preise herabzusetzen. Die Regierung dürfte daher genötigt sein, die Kohlenpreise gleich zu fixieren. Die Bill wird dem Hause vermutlich diese Woche vorgelegt werden.

Der Krieg gegen Italien.

Neue Kämpfe im Górzischen.

Wien, 13. Juli. Amlich wird verlautbart: In der kástenländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Medipuglia wurde abgewiesen. — Die Lage im kásterner und Tiroler Grenzgebiet ist unverändert.

Italienische Munitionskammitat.

Rom, 13. Juli. Wie die „Tribuna“ meldet, hat der König ein Dekret unterzeichnet, durch das ein Komitee für die intensivere Herstellung von Waffen und Munition und Generalleutnant Alfredo Dellolio zum Unterstaatssekretär für Waffen- und Munition ernannt wird.

Die italienische Flotte heimzuerufen?

Wafel, 13. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung der Wall. Nachr. befinden sich die italienischen Großkampfschiffe seit 10 Tagen im Adriatischen Meer. Ihr Eingreifen in den Dardanellenkampf sei geplant gewesen, es sei indessen aber Gegenbeschlüsse gekommen. Ein italienisches Torpedobootszerstörer-Geschwader ist in den Hafen von Korfu eingelaufen mit der Erklärung, ihn binnen 24 Stunden wieder zu verlassen und während dieser Zeit von der drahtlosen Telegraphie keinen Gebrauch zu machen.

Eine außerordentliche Kriegsstener in Italien.

Eine außerordentliche progressive Kriegsstener beabsichtigt, nach einer Meldung der Stampa, die italienische Regierung einzuführen, falls sich das Ergebnis der Kriegsanleihe als ungenügend erweisen sollte. Die vorbereitenden Arbeiten hierfür seien bereits beendet. Im Finanzministerium liege alles bereit, um unmittelbar nach einem entsprechenden Beschluß des Ministerrates zur praktischen Durchführung des Gesetzes zu treten.

Der Seekrieg.

Unterseeboot-Beute.

Rotterdam, 13. Juli. Unweit Amsterdam liegt ein U-Boot den englischen Dampfer „Meadowfield“ an und beschloß ihn. Ein Boot traf die Funkenkabine und löste eine Matrosen. Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet.

Kopenhagen, 13. Juli. Die Besatzung des dänischen Dreimasthölzlers „Ellen“ ist gestern im heimathlichen Marital eingetroffen. Der Steuermann erzählte, daß „Ellen“ am 6. Juli, abends, bei Kap Lindnesnes von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen und die Besatzung vom schwedischen Dampfer „Nautic“ aufgenommen wurde, nachdem sie 16 Stunden im Boote auf dem Meere untergebracht war.

Grimsby, 13. Juli. (Meuter.) Der Fischdampfer „Ganton“ ist gestern in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Besatzung des Fischdampfers „Syrion“ aus Grimsby ist heute in Grimsby angekommen. Der „Syrion“ wurde am Sonntag morgen von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Die Besatzung rettete sich unter dem Beschützer des Unterseebootes.

London, 13. Juli. (Meuter.) Die Besatzungen der Fischdampfer „Merlin“ und „Mermaid“ sind heute in Lowestoft gelandet worden. Die beiden Schiffe waren durch Bomben, die von den Besatzungen deutscher Unterseeboote an Bord gelegt wurden, in die Luft gesprengt worden.

Von den Kolonien und Übersee.

Die Kapitulation in Deutsch-Westafrika.

Britaria, 13. Juli. Die amlich nachgeprüfte Liste der deutschen Gefangenen wird auf 204 Offiziere, 3233 Mann angegeben, 87 Feldgeschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet.

London, 13. Juli. Das Übergabeprotokoll von Deutsch-Südwestafrika ist von Botschafter, Gouverneur Dr. Seig und Oberleutnant Franke unterzeichnet worden. Das Protokoll bestimmt noch, daß der Gouverneur einen Zivilbeamten und der Kommandeur der Schutztruppen einen Offizier beauftragen soll, ein Verzeichnis aller deutschen Staatsgüter im Schutzgebiet aufzustellen, das der Regierung der Union anzuhändigen ist.

London, 13. Juli. Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika auf Ehrenwort freigelassen werden. Er wird seine Wohnung in Großfontein nehmen, wo seine Gemahlin sich bereits befindet.

London, 13. Juli. Meuter meldet aus Stavropol, daß die ersten Abteilungen deutscher Gefangener kamen heute hier mit der Bahn an. Sie bilden einen Teil der Reservisten, von denen morgen noch einflußend ankommen. Die deutschen Truppen werden für Dienstag erwartet. Die Gefangenen erklären, daß die Verhältnisse an Lebensmitteln bei den Deutschen so katastrophal gewesen wären, daß sie nur noch Nationen für wenige Tage befehlen hätten.

Zur Vernichtung der „Königsberg“.

Zu der Meldung der Admiralität gibt Meuter noch folgende Einzelheiten: Die Lage des Kreuzers „Königsberg“ machte den Angriff höchst nützlich. Nur Fahrzeuge mit geringem Tiefgang konnten dicht heranfahren. Nachdem ein Flieger genau den Platz festgestellt hatte, war das Schiff lag, konnten die Monitore am 4. Juli aufmarschieren und eröffnen das Feuer. Die „Königsberg“ antwortete sofort mit gut gezielten Salven aus fünf Kanonen. Die „Merken“ wurde zweimal getroffen. Eine Granate löste vier Mann. Da die „Königsberg“ ganz im Geleitzlag lag, hatten die Flieger die größte Mühe, festzustellen, wo aus geschossen wurde. Am Anfang des Gedächtnisses wurde das deutsche

Schiff schließlich getroffen. Nach dem 6. Schuß melbete der Flieger, daß die Masten noch stünden. Dann traf eine Salve die „Königsberg“ so, daß die Mannschaften den Masten ausliefen. Dennoch feuerten die Deutschen mit einer Kanone ohne Unterbrechung weiter. Schließlich schwieg das Geschütz, entweder wegen Munitionsmangel oder weil es beschädigt war. Die „Königsberg“ war zwar nicht gänzlich vernichtet, aber doch untertaucht, zu kámpfen. Am 11. Juli wurde die „Königsberg“ in einem zweiten Angriff gänzlich vernichtet. Die Kreuzer „Weymouth“ und „Pioneer“ halfen den Monitoren durch Beschließung der an der Küste aufgestellten Geschütze. Die „Weymouth“ hatte zwei Verwundete.

Die Neutralen.

Die deutsche Antwortnote in Amerika.

„New York Sun“ gibt eine Übersicht der verschiedenen amerikanischen Presseauswertungen und zieht daraus im Gegensatz zu den englischen Darstellungen den Schluß, daß man allgemein die Ansicht vertritt, daß der Charakter der Note nicht derart sei, daß er Amerika zu ersten Schritten berechtige. Dem entspricht auch die Haltung der Newyorker Presse. Nachrichten über London belegen, daß die Newyorker Briefe sich sehr gedrückt zeigten. Im Anschluß an die deutsche Antwortnote fielen vor allem die Artikel der Munitions- und Kriegsbedarfsartikel ruckartig. Der Mitarbeiter der „London Morning Post“ in Washington meldet, an den verantwortlichen Stellen in Washington habe man eine entscheidende Verschärfung des Streites für völlig ausgeschlossen und erkenne an, daß Deutschland in nicht miszuverstehender Weise einen Bruch mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden wünsche. Auch der „Daily Telegraph“ schließt seinen Stimmungsbericht aus Washington, einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen denke in Washington kein Mensch.

Bryan über die deutsche Antwortnote.

New-York, 14. Juli. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, erklärte Bryan, die Weltart über die Antwort Deutschlands stellen extreme Ansichten dar. Er glaube, die Mehrheit sei lediglich an dem Schutze der amerikanischen Rechte interessiert. Das amerikanische Volk würde herlich alle Schritte des Präsidenten billigen, die er für geeignet halten würde, die Amerikaner aus der Gefangenschaft fernzuhalten oder die Passagiere mit Kontrebande, besonders Munition, nicht in Verdringung kommen zu lassen.

Drei Luftschiffe für Amerika.

Rotterdam, 13. Juli. Meuter meldet aus New-York, daß die amerikanische Regierung drei große Luftschiffe in einer Fabrik in Hartford bauen läßt. — Aus New-York wird ferner gemeldet, daß eine Unteruchung über die Anschläge gegen Munitionsschiffe eingeleitet wird. Eine besondere Unteruchung wurde an allen Seehäfen, wo Munition eingeschiff wird, mit einer Überwachung beauftragt.

Nach ein englischer Meuter?

Madrid, 14. Juli. (Havas.) Der Gouverneur von Badajoz meldet, daß Alfonso Costa gestorben ist.

Italienische Offenherzigkeiten wegen Rumänien.

Der Korrespondent des Secolo in Bukarest, Magrini, legt in einem inhaltsreichen Brief die Entfaltung und den jetzigen Stand der Verhandlungen des Biververbandes mit Rumänien über dessen mögliche Teilnahme am Kriege dar. Der Korrespondent muß anerkennen, daß die deutsche Diplomatie im Verein mit den deutschen Heeren auf der ganzen Linie gefiegt hat und daß an den Eintritt Rumaniens in den Weltkonflikt nicht zu denken sei, wenn die militärische Lage in Galizien sich nicht von Grund aus ändere. Er vertritt auf schärfste die hinfällige Politik Bismarcks und beklagt sich bitter über die ungewissen Worte, die die rumänische Regierung Italien macht; zwar, weil es die Intervention zu lange hinausgezögert, dann, weil es Rumänien über den Verlauf der Verhandlungen in Unkenntnis ließ. Man wolle in Zukunft die Verantwortung für die Mißintervention auf Italiens Schultern abwälzen und sei soweit gegangen, Italien fast des Verrats zu bezichtigen und ihm vorzuwerfen, daß es bei den Verhandlungen mit Österreich nicht Rumaniens nationale Forderungen beachtet habe. Diese Vorwürfe weist Magrini durch die Mitteilung zurück, daß Italien an dem Tage, an dem es den Vertrag mit dem Dreiverband schloß, also einen Monat vor der Kriegserklärung, die Fassung der Vertragsbestimmungen in Bukarest mitgeteilt habe, so daß Rumänien einer Notiz vorher wußte, daß Italien in den Krieg eintreten würde.

Hier liegt also das Eingeständnis eines gut unterrichteten italienischen Publizisten vor, daß Italien schon am 25. April im Kriege fest entschlossen war, und alle im letzten Monat geführten Verhandlungen nur dazu bestimmt waren, Deutschland und Österreich-Ungarn hinteres Licht zu führen.

Die Rolle Geniebiens in Sofia.

München, 13. Juli. Der München-Abensburger Abendzeitung“ gehen folgende genierte Mitteilungen zu:

Ministerpräsident Graf Ratiawo hatte mit dem bulgarischen Gelanden Ratiawo in Bukarest Besprechungen über die Gründung eines bulgarischen Rumänischen Bundes. Die Verhandlungen waren schon ziemlich vorgeschritten, da er sich hier von der politischen Geschichte in Bukarest und möglichen Szenen Gegenwärtigen, wobei er erklärte, daß die Entente-mächte bereit sind, den bulgarischen Wünschen entgegenzukommen. Aber der Gang der bulgarisch-rumänischen Verhandlungen war der englische Gelande in Bukarest noch nicht in allem unterrichtet. Die Einzelheiten erfuhr er erst von Genadiew, der ihm folgende

Wittelsbäumen magte... Der Vertrauensbruch Genabieus hat in Sofia und Bukarest großes Aufsehen erregt.

Verhaftung und Selbstmord Genabieus.

Berlin, 13. Juli. Verschiedene Morgenblätter berichten nach dem 'Socolo', daß der frühere Ministerpräsident Genabieus in Sofia verhaftet wurde, weil er zu dem Urheber des Pönitis-Antitatts in Beziehungen gestanden habe.

Berlin, 13. Juli. Eine Bukarester Meldung, die nach der Bekräftigung bedarf, lautet: Aus Sofia hier eingetroffene Privatnachrichten besagen, daß sie mit aller Bestimmtheit das Gerücht von einem Selbstmord des ehemaligen Ministers des Inneren Genabieus, der im Antitattsprozeß schwer foms promittiert wurde, verdrängt.

Lugano, 13. Juli. Große Bekehrung erregt in Rom die Nachricht aus Sofia von der Verhaftung des italienfreundlichen ehemaligen Ministers Genabieus, sowie das gleichzeitige Bekanntwerden der wahrscheinlichen Verhaftung der griechischen Kammer. Beides gilt in Rom als der Bierverderbspolitik auf dem Balkan sehr ungünstig.

Die Zusammenkunft der Balkantrübe

In Athen, an deren Tatsächlichkeit wir sofort Zweifel äußerten, stellt sich als eine Erfindung heraus.

Verschiedene Nachrichten.

Des Kaisers Dank an die Eidarmee und ihre Führer. Breslau, 13. Juli. Die 'Societ. 3.' meldet: Dem Oberbefehlshaber der Eidarmee, General v. Vinzingen, ist am 7. Juli folgende Allerhöchste Kabinettsordre zugegangen:

Indenbarbarer Anerkennung für die ununterbrochenen Erfolge der Eidarmee, welche im früheren Kampfe einem hartnäckigen Widerstand mit Stellung entgegen hat, verleihe Ich Ihnen das Ehrenband zum Orden Pour le mérite, dem Generalen Grafen v. Hofmann, v. Gerolt und v. Stolzman den Orden Pour le mérite, Meinem General a la suite Freiherrn Marjall die Schwert zum Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

Gleichzeitig erhielt Gen. v. Vinzingen folgende Mitteilung des Chieff des Generalstabes des Feldheeres: 'Bei dem Vortrag über den glänzenden Feldzug der Eidarmee seit Anfang Mai hat Seine Majestät der Kaiser und König mich beauftragt, Euch Ergelungen sowie den Ihnen unterworfene Führer und Truppen den Ausdruck Seiner unermesslichen Anerkennung zu übermitteln. Weder die Lebenszahl des Feindes, noch die Schweregeschichten des Feindes haben den Drang nach vorwärts in der Kräfte auch nur zeitweise zu lähmen vermocht. So geführte und so kämpfende Truppen werden, selbst ihr Seine Majestät hier, der heiligen Sache des Vaterlandes den ewlichen Sieg über alle Geener bringen.'

Der Oberbefehlshaber hat die Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers und Königs in einem Kräftebefehl mit folgendem Inhalt bekannt gegeben: 'Ist folger Freude und mit Dank an alle Führer und Truppen der Eidarmee bringe ich die gnädige Anerkennung Seiner Majestät unseres Allerhöchsten Kriegsheeren zur Kenntnis. Sie ist allen Mannschaften unermesslich vorzulesen.'

Die eskulierten Gebiete der kriegführenden Staaten. Budapest, 13. Juli. Die Budapester 'Moldava' veröffentlicht zur Orientierung der Bevölkerung eine Zusammenstellung der von den kriegführenden Staaten bisher okkupierten Gebiete. Danach haben die Zentralmächte 141 000 Quadratkilometer feindliches Gebiet, die Allierten dagegen nur 12 000 Quadratkilometer in ihrem Besitz.

Eine Passagierverste auf dem Sapagadampfer 'Mücher'. Kurz nach Ausbruch des Krieges sinden zahlreiche deutsche Dampfer, die sich in fremden Gewässern befanden, durch vor feindlichen Kriegsschiffen in neuer Rollen gefaßt. An der brasilianischen Küste suchten die deutschen Schiffe besonders Zuflucht in Pernambuco. So auch der Sapagadampfer 'Mücher'. Die Mehrzahl der Passagiere war mit dem durch höhere Gewalt verursachten Aufenthalt nicht einverstanden und revoltierte. Der Kapitän setzte sich der ersten Lage gewandt. Unter dem tollkühnsten Beistand der Offiziere und Mannschaften wurde die Bivotte der aufständigen Passagiere, die bewaffnet waren, niederschlagen. Es wurden dabei mehrere der Passagiere und auch einige Mann der Besatzung getötet und verwundet. Die Polizei leitete die Unterdrückung ein und übergab nach deren Abschluß die Affen der Staatsanwaltschaft zur Verurteilung des weitern. Die Staatsanwaltschaft erlos, wie das 'Deutsche Tageblatt' aus Rio de Janeiro vom 12. Juni meldet, Anklage gegen den Kapitän v. Soldt, den ersten Offizier, den zweiten Feuererwartung und den Kapitän wurden Verurteilung anebracht, deren Ergebnis die Rückkäufung der Anklage war. Die höhere Anklage bestätigte das Erkenntnis in vollem Umfang. Die Unterdrückung der Bivotte ist fernerer von der deutschfeindlichen Presse weidlich gegen Deutschland ausgeschlagen worden.

Kriegsinvalidentransporte.

Konstanz, 12. Juli. Die heute hier aus Frankfurt angekomme deutsche Kriegsinvaliden berichten von schlechter Behandlung und Pflege in den französischen Gefangenenzugern und von den schlechtesten Aufenthaltsorten in Lyon. Im Juli wurde der deutsche Empfangsbesche wie gefehert. Nach heute war Prinz Max wiederum beim Empfang anwesend und hielt mit dem ersten eine lange Ansprache, worin er die Kriegsinvaliden auf deutschen Boden, vor allem auf badißchen Boden, aus im Nutzen des Großherzogs begrüßte. Die Großherzogin Luise hatte wiederum Blumen zur Begrüßung der deutschen Kriegsgeliebten um 2 Uhr 10 Minuten hina der Kaiserzeit nach Karlsruhe.

Aus Stadt und Umgebung.

* Wertvolle Funde wurden beim Abbruch des Ariengebändes am Domplatz gemacht. Bis jetzt wurden zwei Gerippe von Mensch und mehrere Urnen ausgegraben. Die Funde wurden nach Halle gebracht. * Ein Kazarienzug mit etwa 150 Verwundeten traf gestern, Dienstag, abend hier ein. Die Verwundeten wurden den verschiedenen Lazaretten zugeführt.

Aus Provinz und Reich.

Stößen, 13. Juli. Im vergangenen Nacht noch 11 Uhr erklärte Feuer ausbrach. In einem Schuppen der Hofmannschen Fabrik mehr auf noch nicht angefaßte Reste Feuer ausgebrochen, das von schnell zu Hilfe geeilten Nachbarn gelöscht und auf seinen Verb beschränkt werden konnte, so daß die Erträge nicht gebracht wurde. Am vergangenen Sonntagabend schlug der Blitz in Geseßlich in mehrere elektrische Leitungen und zerstörte einige derselben.

Kangenhof, 14. Juli. Feuer vor im frühesten Krughölz Brandlich neben der Wasserkraft ausgebrochen. Die Anstaltswärter nach dem Brand, vom Stallgebäude auf das Wohnhaus übergriff, lief unter Wasser, bis die Gemeindewehr kam, worauf das Feuer im Laufe von zwei Stunden gebämpft wurde.

Schwerin, 14. Juli. Nachdem der Mörder der Frau Käthes in Hamburg, der Dänker Käthes, schon vor einigen Tagen an die Staatsanwaltschaft von Schwerin abgefertigt war, ist jetzt auch seine Schwester, die die Anklage zum Tode verurteilt ist, herüber überführt worden. Beide erscheinen heute beklagt, bekräftigt aber jede Schuld, obgleich so viel Beweismaterial beschafft worden ist, daß sie als völlig überführt gelten können.

Berichtszeitung.

Zu früh abgesetzt.

Einen unerhofften Gang nahm vor dem Kaiserlichen Schöffengericht eine Verhandlung gegen eine Frau Hause, die Einspruch gegen einen unrichtigen Strafbescheid erhoben hatte, der ihr ein Jahr Gefängnis wegen einer Entwendung von Gegenständen des täglichen Gebrauchs schuldig gemacht haben sollte. Sie bekräftigte ihre Schuld nicht. Bei der Vernehmung der Zeugin stellte es sich heraus, daß der E. allerdings Diebereien geschrieben werden. Die Zeugin wollte einmal selber nachprüfen, ob die D. wirklich in die Diebstahl. Sie verkehrte sich in ihrem offenen Keller und markierte der Dinge, die da fanden sollten. Kurze Zeit später kam Frau D. die Kellerstreppe heruntergeschlichen, späzte umher und trat in den Keller der Zeugin ein. Sie raffte ihre Schürze auf und setzte ihre Hand auf zwei Brüstchen, als die Zeugin dahinter trat und fragte: 'Da habe ich die Diebin'. Die D. sofort zusammen und antwortete: 'Ich entschuldige mich, ich wollte Sie nur bitten, mir ein paar Brüstchen zu zeigen, meine sind nicht gekommen.' Die Zeugin zeigte den Verfall an und die D. erhielt den obenverurtheilten Strafbescheid. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht mußte sich die Zeugin gegen den Bescheid wehren, die rührende Bemerkung bekräftigt habe. Sie hätte die D. bevor sie dahintertrat, erst die Kopfen in ihre Schürze tun lassen sollen. So läge kein vollendet, sondern nur ein verführter Diebstahl vor. In solchen Fällen, die als Uebertreibungen angesehen würden, bei der Verfall kraftlos. Die Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Letzte Depeschen.

Große Erfolge in Frankreich. Aber 3000 Franzosen gefangen. Großes Hauptquartier, 14. Juli. Westlicher Kriegsschanplatz. Heute nacht wurden abermals Handgranatengriffe bei der Zunderfabrik von Souchez abgeworfen. Die Franzosen sprengen in der Gegend von Tzozon (westlich von Craonne) und von Perthes (in der Champagne) erfolglos einige Wäner. Unser Handgranatenverhinderer fies, sich an den Sprengstellen festzusetzen. In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolg. Nordöstlich von Bienne le Chateau wurde etwa in tausend Meter Breite die französische Linie genommen. 1 Offizier und 137 Mann wurden gefangen genommen, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer erbeutet. Südwestlich von Borenceux führten unsere Truppen die feindliche Stößenstellung in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von einem Kilometer. Die Höhe 255 (La Fille Marie) ist in unserem Besitz. An unermessenden Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 8 Offiziere, in unsere Hände. Außerdem wurden 300 bis 400 verwundete Gefangene in Pflege genommen, 3 Geschütze, 2 Nebelwerkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Gerät erbeutet. Unsere Truppen stehen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen. Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg, nordöstlich von Ypern, heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschanplatz.

Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalmaria südwestlich Kollnow bei Praganis und südlich Mawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschanplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Lebensmittelverhältnisse.

Berlin, 11. Juli. Nach dem A. T. werden der bayerische und der preussische Städteverband in gemeinsamer Sitzung die Lebensmittelverhältnisse aller deutschen Städte besprechen. Der Mäunchener Magistrat übermacht seit der Lebensmittelpreise, die 14 Tage nicht erhöht werden dürfen, sofort.

General Porro kräftlich. Paris, 13. Juli. (Gazette.) Der italienische General Porro ist aus dem Großen Hauptquartier nach Paris zurückgekehrt. Er hatte in der italienischen Frontstadt eine Menge von Verwundeten mit dem besten Militärrat und frühliche dann mit dem seinem Gefolge angestellten französischen Offizieren.

Das russische Volk will Hinten, ziehen und Max halten! Petersburg, 13. Juli. Ministerpräsident Gorenskin empfing eine ausgemessene Abordnung des Senatskonvents der Duma. Er erklärte, die Wünsche des Konvents dem Ministerrat vorlegen zu wollen. Er wisse nicht, was die Duma im jetzigen Zeitpunkt überhaupt helfen könne. Die Lage sei viel besser, als viele Urtinger behaupten wollten. Ein Mitglied der Abordnung hat um die Ausgabe von Verleihungen, da ganz romantische Schätungen in der Bevölkerung herrschten. Gorenskin erklärte, daß die russischen Verluste nicht so groß seien, wie sie die deutschen Zeitungen ausgaben. (!)

Die wirtschaftliche Not in Marokko.

Paris, 14. Juli. Der Generalresident von Marokko, General Lantier, traf gestern in Marseille ein. Er wurde von der Regierung beauftragt, um über das Programm der Wirtschaftlichen Privatisierung zu arbeiten sowie über die Mittel gebort zu werden, die angewendet werden müssen, um dieses Programm durchzuführen und um das wirtschaftliche Leben des Protektorats während des Krieges zu sichern. Sein Vaterescheft nach Gallizien.

Berlin, 14. Juli. (Mittelbl.) Wegen harter Juanaipruachnahme der Eisenbahnen auf dem Kriegsschanplatz in Gallizien muß der bisher nach der Südrampe einfliegende englische Privatverkehr bei dem nächsten Privatfliegen von Gallizien und Faleien können somit einwirken nach dem ganzen gallizischen Kriegsschanplatz nicht aufgenommen werden. Bei Zweifel über die Zugehörigkeit der Zugsentzette zu den höheren Eisenbahnen wird Anfangs des nächsten Monats mittels der bei jeder Poststation erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Türkische Siege auf Gallizien.

Konstantinopel, 14. Juli. Das Große Hauptquartier meldet von der türkischen Front: Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten in der Gegend von Trass in den Gesehten der letzten Woche zwischen unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Kavallerie, die mit einem Stück des Feindes erbeuten, betrug über 2000 gefangene. Gegenwärtig haben wir innerhalb 600 Meilen auf der türkischen Front das Feindes zerstört. In der Gegend von Kizilirmak vertrieb der Feind vorgestern Vormittag bei Kizilirmak nach heftigen Gefechts und Gewehrfeuer unter Beschanden von Bomben gegen unsere rechten Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in unserer Feuer zusammen; der Feind zog sich zurück. Ein ähnlicher Angriff gegen unsere linken Flügel wurde ebenfalls abgeschlagen. Der Feind lag in Eile; ein Teil der flüchtenden fiel in die Meergründe. Wir erbeuteten eine Menge Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Sedbul Bahar griff der Feind an gleichen Verhältnisse nach heftigem Gefechtsfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unrichtig in einem Zeit von fünf Stunden vor uns zurückzuziehen. Der Feind wurde in Eile gezwungen, sich zurückzuziehen. Er erbeutete drei mal den Angriff an unseren rechten Flügel. Wir wiesen ihn ab und fügten ihm schwere Verluste zu. Der Kampf auf dem linken Flügel artete in Schützengrabenkämpfe aus und ging bis zum Einbruch der Nacht weiter. Wir erbeuteten zwei feindliche Maschinengewehre und einen Hügel. Trotz der Beschädigung von ungefähr 1000 Granaten in der letzten Nacht und trotz der beträchtlichen Verluste errichtete der Feind nicht.

Die widerpenitigen englischen Steinbrüche.

London, 14. Juli. Wie die Morning Post meldet, fand in Cardiff eine Versammlung von Abgeordneten der Bergleute von Südwales statt. Sie wurde von 304 Abgeordneten besucht, die 150 000 Bergarbeiter, d. h. 65 Prozent der gesamten Arbeiterschaft des Meviers vertraten. Eine überwältigende Mehrheit lehnte den Vorschlag des ausführenden Ausschusses, daß die Arbeit während der weiteren Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt werden solle, ab. Eine noch größere Mehrheit verworfen den Antrag, eine namentliche Abstimmung als Alternative zu verlangen. Die Versammlung an dem ursprünglichen Antrag, die Versammlung an dem ursprünglichen Beschluß festhält. Die Konferenz ging auseinander, ohne eine neue Versammlung voranzuziehen. - Heute läuft die 14tägige Periode der fälligen Arbeitskontrakte, die am 30. Juni für die Dauer der Verhandlungen bewilligt worden war, ab. Die Nachricht von diesem Beschluß der Bergarbeiter in Südwales schlug, wie Daily Telegraph sagt, wie eine Bombe ein. Die Blätter führen übereinstimmend aus, daß die Führer die Macht über die Arbeiter verloren hätten. Man erachtet Lond George jetzt seines Berufsrechts entbunden, daß er die Bergleute nicht unter das Munitionsgesetz stellen werde. Wenn das Gesetz auf die Bergleute ausgedehnt wird, tritt das obligatorische Schiedsgericht in Kraft. Man glaubt, daß die Drohung des Munitionsgesetzes genügen werde, um einen Zustand zu verhindern.

Münchener. Stockholm, 14. Juli. Der schwedische Dreimalts-Bund hat, der eine Abklärung von Jurnes Island nach Entbehal untermies, ist gestern abend außerhalb der Schären auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Seeherrschaft durch U-Boote.

Paris, 14. Juli. Der Cclair erörtert die Befren, welche die Verbündeten aus dem Unterseebootekrieg ziehen müssen. Die Seeherrschaft werde künftig dem gebären, der die meisten Unterseeboote besitze. Zur Bekämpfung der Unterseeboote müsse zunächst jedes Handelschiff ohne Ausnahme mit Geschützen bewaffnet werden. Man solle keine Widerstand gegen dieses Vorhaben lassen; denn die Opfer, die man bringen müsse, seien zu groß. Ferner solle von allen verbündeten Staaten eine große Flotte von Unterseebooten und möglichst schnell gebaut werden (!).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 wird das Sandstreicheln und Umherstreichen ohne dauernden Besichtig mit Bekandtagskrähe bis zu einem Jahr verboten, soweit es nicht schon durch andere gesetzliche Vorschriften mit Strafe belegt ist.

Wer den Polizeibehörden gegenüber eine dauernde Arbeitsgelegenheit nicht nachweisen kann, wird von den Polizeibehörden zwangsweise in einem Arbeitshause untergebracht.

Das Verlassen dieser Arbeitshäuser und der Grenzen der Arbeitskolonie S y d a wird bei Gefährdung der Ordnung mit einem Jahr verböter. Beschwerden gegen die Unterbringung in einem Arbeitshaus oder in der Arbeitskolonie S y d a sind beim Herrn Dienerungs-Präsidenten anzubringen.

Merseburg, den 5. Juli 1915.

Vertretendes Generalkommando IV. Armeekorps.

Der stellvertretende Kommandierende General:

gez. F. R. v. Jagow.

General der Infanterie, à la suite des Aufklärer-Bataillons Nr.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

J. Nr. 5497 L.

Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kriegsmünsteriums sind den Artilleriedeponis von Zöllmeritz, Landratsämtern usw. teils mit der Wolk, teils mit der Eisenbahn aus dem Reichs-Hammende Windhäuser und sonstige scharfe Artilleriegeschosse in bestmöglichem Zustande überfordert worden, die anschließend an irgend einer Stelle von den betreffenden Behörden pp. angefallen oder sonst gefunden worden sind.

Jedes Gewehr und Aufnehmen scharfer Artilleriemunition und von Windhäusern oder ihre sonstige Behandlung durch Windhäuser-Händler ist strengstens untersagt. Die scharfen Geschosse angetroffen werden, sind bei an Ort und Stelle zu beselzen, während das nächste Artilleriedeponi schleunigt zu verhängen ist. Dieses wird das weiterhin Erforderliche veranlassen.

Merseburg, den 4. Juli 1915.

Der Minister des Innern,

J. A. gez. Freund,

Veröffentlichung:

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow.

J. Nr. 5475 L.

Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Der Richter W r e n t z in Zöllmeritz zum Gutsvorsteher für den Gutsbereich Dörfau und der Mitgutspächter K a i s e r in Köstlich zum Gutsvorsteher für die Gutsbereiche Köstlich und Günthersdorf auf die Dauer von 6 Jahren von mir ernannt worden.

Merseburg, den 9. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

J. Nr. 2450 K. A.

Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Anstelle des zum Decretedienten einberufenen Trübsinnshäuser Julius S c h i e r e in Schandau ist der frühere Trübsinnshäuser M u n z e in Schandau zum Trübsinnshäuservertreter von mir bestellt worden.

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

J. Nr. 4672 L.

Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. d. Mts., soll die Ausgabe von Brotmarken erfolgen. Die Ausgabe erfolgt für die hiesige Stadt wiederum durch Zähler, welche bei den früheren Ausgaben mitgewirkt haben.

Wir bitten die betreffenden Damen und Herren, sich die Anzahl der Brotmarken und Zählpapiere am Donnerstag, den 15. d. Mts., im Polizei-Geschäftsnummer von vormittags 8 Uhr an abholen zu wollen und die Zählpapiere nach Abschluß der Brotmarken wieder zurückzugeben. Bei der Entgegennahme der Brotmarken zur Verteilung stehenden Zählpapiere bitten wir die Zähler, soweit ihre Mithilfe von einer Erlaubnis Vorgesetzter usw. abhängig ist, diese selbst einzufolten.

Die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände eruchen wir, den am Donnerstag, den 15. d. Mts., bei ihnen vorkommenden Zählern bei Ausgabe der Brotmarken in jeder Weise beistehend zu sein.

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 15. d. Mts. angeordnet, daß die in den Ausnahmestellen

a für frisches, nicht zubereitetes Fleisch sowie frisches Blut zum Verbrauch im Inlande,

b für zubereitetes (gekochtes, gepökeltes) Fleisch zum Verbrauch im Inlande,

c für zur Schlachtung im Inlande bestimmte Tiere in Wagenladungen vorsehene Frachtvergütungen von 20% (Ausnahmestellen a und b) und 30% (Ausnahmestellen c) für Sendungen an Gemeindebehörden, gemeinnützige Organisationen und gewerbliche Unternehmen unter den gleichen Bedingungen wie bisher auf 50% für Sendungen aus dem Auslande auf Widerruf längstens bis 31. Dezember d. J. erhöht werden.

Jch eruche, dies zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen.

Berlin, W. 9, den 24. Juni 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

J. W. Huterich.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow.

Bekanntmachung.

Nach § 26 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen anzufstellen.

Die Wahlliste, sowie die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher fordern ich hiermit auf, die Verzeichnisse dieser Verzeichnisse, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, in alphabetischer Ordnung nach dem vorgeschriebenen Muster bis zum 20. August d. J. zu bewahren, dieselben eine Woche lang öffentlich auszulegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt gemacht worden sind, und einmalige Einprüfungen entgegenzunehmen.

Nach Ablauf der Einprüfungsfrist und jedenfalls bis zum 30. August d. J. sind die Urlisten mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das betreffende Amtsgericht abzugeben.

Nieder möchte ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Aufstellung der Verzeichnisse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren ist, insbesondere muß bei jeder in denselben aufgeführten Person das Alter angegeben werden, auch dürfen die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher es nicht übersehen, sich selbst in das Verzeichnis einzutragen.

Die Bestimmung darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig oder zu demselben nicht berufen werden sollen, steht nicht dem Gemeindevorsteher, sondern dem Hofrat des Gerichts an. Es sind daher alle in Betracht kommenden Personen in die Urliste auf-

Verantwortlich für die Redaktion: L. B a l a.

nehmen, aus wenn nach Ansicht des Gemeindevorsteher zum Schöffen nicht alle geeignet erscheinen. Dagegen empfiehlt es sich, dem Hofrat auszuwählen solche ungeeignete Personen durch ein Fragezettel (2) in der Liste neben dem Namen kenntlich zu machen.

Nachstehend bringe ich die §§ 31, 32, 33 und 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 zur Kenntnis:

Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Befähigung öffentlicher Beamter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Befähigung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Diensthöher.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Staatsrechte;
3. Rechtsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollzugsbeamte;
7. Religionsdiener;
8. Postbeamte;
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Landesgesetze können außer den vorbeschriebenen Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

Die Formulare zu den Urlisten sind nur in der hiesigen Kreisblatt-Druckerei zu beziehen.

Merseburg, den 8. Juli 1915.

J. Nr. 5487 L.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

Landrat a. D.

F. A. Hoppen

Patentanwalt

Halle a. S., Leipzigerstr. 9.

Telefon 4938

Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Bad Dürrenberg

„Zum Rulmbacher“

Spezial-Ausverkauf von

Rulmbacher Bismarckhof

Delikatessen

Gemüthlicher Gesellschaftsraum

mit Kasse.

Bekanntmachung für Badegäste,

auswärtige Kinder zu mäßigen

Preisen in Pension.

Die Expedition.

feldpost-

Abonnements

— zum Preise von —

50 Pf. pro Monat

nimmt jederzeit entgegen

die Expedition.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 5. Juli in Frankreich im Kampfe für sein teures Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser herzengutes Väterchen, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn

der Sekretär der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

Curt Meyer

Offizier - Stellvertreter im Infanterie-Regiment No. 72.

In tiefstem Schmerz

Gertrud Meyer geb. Bergmann

Erika, Ilse, Marianne Meyer

Sophie Meyer geb. Röver

Richard Bergmann

Minna Bergmann geb. Burkhardt

Beileidsbesuche dankend verboten.

Gebrüder Scheibe
Ferruf 235.
Möbel- und Sarglager
Bau- u. Möbelschleierei
MERSEBURG,
Schmalestrasse 25.

Pianinos

solitärer Konstruktion
nach von M. 450-20
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/32
Tel. 655.

Franko-Lieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt.

Messing- und
Zinkabfälle usw.

Jeder Posten gegen sofortige Kasse
für Kriegslieferung zu kaufen ge-
lucht.

Blanke & Raft, Armaturen-
fabrik, Leipzig-Flagwitz.

Alle Sorten
Felle, Häute
und Wolle

kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Gottwardstr.
Nr. 38,
Fernsprecher 433.

Keine Futternot mehr!
Efficiere billigt

fr. Kartoffelschnitzel
in Ladungen von 2 bis 800 Str
für Gemeinden, Vereine u. gr. Vieh-
besitzer.

Guno Held, Wägenfels.

Ehrentafel.

XXI.

Schlagender Sturm auf einen feindlichen Schützengraben.

In einem heftigen Tage befand sich die 4. Kompanie Inf.-Regts. Nr. 59 in dem unerfundener Gefände auf dem Marais au M. Der Offizierführer v. ...

Eine heldenhafte Rettung der Fahne.

Nur einige 20 Mann der 4. Kompanie Inf.-Regts. 104 lagen ausgedehnt in einem dichtbesetzten feindlichen Schützengraben, getrennt, der Dahnenträger mit der Fahne in der Hand, der die Fahne ...

Stille Feinde.

Von der weit vordringenden Beobachtungsstelle fetter der Führer der 3. Batterie Feld-Art. 7 (1. Westfälisches) des Feuer. Die Telefonisten übermitteln seine Kommandos der Batterie. Aber auch die feindliche Artillerie ...

Landesverrat.

Roman von E. P. Oppenheim.

30

(Schluß des vorigen)

Er beschloß sich wieder mit seinem Frühstück und richtete ein paar gleichgültige Bemerkungen an einen mir unbenannten Herrn, der uns sähig gegenüberlag. Es war ein noch junger Mann in elegantem Jagdanzug. ...

Seine Unterhaltung mit dem Obersten war nur kurz und süßig wandte sich alsdab wieder zu mir, um meiner Lieberfassung das abgebrochene Thema von neuem aufzunehmen.

„Ja, Sie haben ganz recht. — Ich verfolgte einen bestimmten Zweck. Ich hoffte, der Gentleman, für dessen Schicksal Sie sich so lebhaft interessieren, möge an seiner letzten Ruhestätte etwas zurückgelassen haben, das für mich von Bedeutung sein könnte.“

Für einen Moment vergaß ich bei dieser zünftigen Rede alles, was der Mann Gutes an mir getan hatte, und ich zweifle nicht, daß meine Gesinnung sich deutlich genug in meinen Worten offenbarte, da ich fragte:

„Wenn das Ihr Ernst ist, warum ich einwinkeln noch zweifeln zu dürfen hoffe, haben Sie etwas gefunden?“

„Es ward,“ besah ich Sie gewesen fein, junger Mann, wenn meine Nachforschungen weniger erfolglos geblieben wären.“

„Besser — für mich?“

„Ja — für Sie. — Der Mann war ja, wie Sie wissen, Jhretwegen gekommen. Und ohne seine Begabung mit mir würden Sie sich wahrscheinlich heute rettungslos in seinen Krallen befinden. Er war ein Schurke, und die ihn ausgeschickt haben, verdienen den Namen ausgemachter Teufel.“

„Woher wissen Sie alle diese Dinge?“

„Wenn ich sie nicht aus anderen Quellen wüßte, ...“

um den Draht zu fassen. Vorhitzig taßen sie ihn ab, um die Störung zu suchen. Jetzt konnten sie zu dem Wegekrenz, das besonders unter dem Feuer der Feinde liegt. Gerade hier ist, wie schon so oft, der Draht zerbrochen. Der Fehler wird beseitigt, und glücklich kehren beide in die Beobachtungsstelle zurück. Der Verlust des Batterieführers kann die Batterie wieder erschüttern, der Angriff des Gegners wird zurückgeschlagen. Am gleichen Tage auf einem Patronenlängengehe fiel der Geleitete Führer einer feindlichen Schrapnellkugel zum Opfer und wurde am folgenden Morgen von seinen tief bewegten Kameraden zur letzten Ruhe befohlen. ...

Anspornung eines Hiltstranenträgers.

Am 29. August, dem zweiten Tage der blutigen Schlacht bei ... hatte die 6. Batterie des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 den Angriff der Infanterie zu unterstützen. In diesem Hoche lag die Batterie, eine fast offene Feuerstellung einzunehmen, in der sie sehr bald von schwerer feindlicher Artillerie hartes Feuer erhielt. Ein feindlicher Flieger erschien mehrmals über der Batterie, zeigte durch Zeichensprache dem Feinde die Stellung und unterrichtete ihn über die Wirkung des Feuers. ...

Selbsttod eines Telefonisten.

Durch eine besonders mutvolle Tat zeichnete sich der Gefreite Hiltzler aus. Er befand sich am 4. Dezember in der 3. Batterie Art.-Regts. Nr. 69 aus. Hiltzler ist Telefonist der Batterie und beauftragt täglich seinen Batterieführer in die vorderen Schützengräben zur Beobachtung. Am 4. Dezember, als der Batterieführer und Hiltzler von ihrem Stande aus eine etwa 600 Meter gegenüberliegende Höhe beobachteten, hinter der feindliche Geschütze unter Feuer nahen. ...

ischen Feuers Besatzte er eine geradezu bewundernswerte Ruhe und Unerschrockenheit; gelassen stellte er den Elementarfeind wieder auf den Grabenrand und übermittelte die Kommandos. Nur dadurch wurde es möglich, das Gebirgsgefecht zum Schließen zu bringen, ehe es Unheil anrichten konnte. Hiltzler ist für seinen Mut und die bewiesene Ruhe mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Geistesgegenwart.

Beim Sturmangriff des 3. Bataillons des 2. Mattonen-Artillerie-Regiments in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember 1914 im Dürengefelde zwischen der See und ... schmetten sich der Fliegerwerfer Dicks, geboren zu Uffingen bei Wiesbaden, und der Marschall-Artillerie-Kapitän aus Köln-Mülheim durch Unerschrockenheit und Geistesgegenwart aus. Als beide in vorderster Linie vorgingen, erreichte sie zwei einzelne Häuser, aus denen ein matter Mädelchen nach außen fiel. ...

Uns Stadt und Umgebung

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. R. und Kompanieführer Vossisch, Oberlehrer am Gymnasium in Zeitz, das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Bauassistent Wilmshöner aus Merseburg, Unteroffizier Neumann, Unteroffizier Kind, Gefreiter Meyer aus Vitterfeld, die Brüder Artur und Franz Bebel aus Weiskensfeld, Gefreiter Oswald Grottel und Handelsgärtner Karl Kircke aus Zeitz, Leutnant d. R. Otto Giffels, Fliegerführertrichter Erich Härtel und Gefreiter Otto Friedrich aus Eilenburg, Fliegerabwehrer Franz Langer aus Oschütz, Sanitätsfeldwebel Otto Georgi aus Leisnigsdorf.

Stadtverordneten-Sitzung. In dem Bericht über die Sitzung in zu Punkt 5 noch zu ergänzen, daß die Firma Gebr. Dietrich für die 500 Quadratmeter, die sie von der Stadt erhält, über 4000 Quadratmeter unentgeltlich erhält, was bei dem Wert der Fläche nicht unerwähnt bleiben mag.

Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt hat in letzter Zeit an den öffentlichen Anstalten und in einer Reihe von Läden und Wirtschaften ein Plakat „Was muß jede deutsche Frau vom Vaterländischen Frauen-Verein wissen?“ anbringen lassen, um auch auf diese Weise neue Mitglieder zu erwerben. ...

würde ich sie aus den Briefen erfahren haben, die ich dem Manne weggenommen.“

„Als er nicht mehr in der Lage war, sich dagegen zu wehren?“

„Nehmen Sie immerhin an, daß es so gewesen sei.“

„Und diese Briefe? — Waren sie denn an Sie gerichtet?“

„O nein! Ich habe Ihnen doch schon besagt, daß der Mann Jhretwegen nach Wiesbaden gekommen war.“

„So waren sie also für mich bestimmt gewesen?“

„Allerdings.“

„So werden Sie doch wohl zugeben, daß ich einiges Anrecht auf diese Briefe habe?“

„Gewiß, daran kann auch nicht der Schatten eines Zweifels bestehen,“ gab er zu, ohne daß sich in seinen Mienen wie in seiner Rede die geringste Verlegenheit gezeigt hätte. „Und gerade dies war für mich ein ausreichend triftiger Grund, sie zu vernichten.“

„Zu vernichten?“ fragte ich fassungslos. „Briefe, die mir gehörten?“

„Ja. — Es schien mir der einzige sichere Weg, um zu verhindern, daß sie jemals in Ihre Hände gelangen.“

„Aber dies ist der gelegene Zeitpunkt für solche Mitteilung noch nicht gekommen. Sie mögen mir glauben oder nicht — aber es gibt Verhältnisse im menschlichen Leben, wo die Kenntnis mancher Dinge tausendmal besser ist als das Gegenteil. Solche Verhältnisse sind es, in denen Sie sich augenblicklich befinden.“

„Dann darf ich Sie wohl wenigstens auffordern, mir von Ihrem Inhalt Mitteilung zu machen.“

„Es ist möglich, daß ich es eines Tages tun werde. Einstweilen aber ist der gelegene Zeitpunkt für solche Mitteilung noch nicht gekommen.“

„Wer aber hat Sie zu meinem Hüter bestellt, Herr Oberst? Sollte ich nicht alt aenua sein, um die Sorae ...“

und die Verantwortung für mein Schicksal selbst auf mich zu nehmen?“

„Möglichstweise sind Sie nach meiner Ansicht dazu in der Tat noch nicht alt genug. — Und Sie sollten nicht verpassen, daß ich durch meine Empfehlung in der Tat eine gewisse Verantwortlichkeit für Sie übernommen habe. ...“

„Es war keltam, eine wie starke Wirkung diese mit der größten Ruhe gesprochenen Worte auf mich hervorbrachten. Jetzt erinnerte ich mich mit einem Male wieder an alles, was der Oberst Süß für mich getan, und es war eine Stimme in meinem Herzen, die mich zurief, daß ich auch hinter diesem für mich so unbegreiflichen Gebahren des Mannes eine wohlwollende, wenn nicht geradezu liebevolle Absicht verbergen könne. Ich hatte nicht mehr den Mut, ihm weitere Vorhaltungen zu machen oder ihn mit inkonsequenzen Fragen zu belästigen, und in schweigender Stille beachtete ich, ohne durch eine Bemerkung des Obersten darin gestört zu werden, mein Frühstück, das mir freilich trotz der vorzüglichen Zubereitung kaum je in meinem Leben weiniger gemundet hatte als heute.“

„Erst als er sah, daß ich mein Bedenken niederlegte, nahm mein Nachbar die Unterhaltung wieder auf.“

„Nebenbei bemerkt, mein junger Freund: Sie sind an diesem Morgen schon sehr früh aus den Federn gewesen.“

„Ich hatte überhaupt nicht in den Federn gelegen, Herr Oberst, sondern die ganze Nacht hindurch geschrien. Als ich Ihnen begegnete, war ich auf dem Wege zum Schloss, um meine Papiere in dem Kassenkranz unterzubringen.“

„Sie sind also heute schon an dem Kassenkranz gewesen?“

„Ich mußte mich im stillen selbst über die trügerische Unbegreiflichkeit wundern, mit der ich ihm zu antworten vermochte.“

„Gewiß! — Es war ja, wie ich schon sagte, der einzige Zweck meines frühen Spazierganges.“

„Sie betreten den Raum mit dem Fürken, nicht wahr? Oder vielleicht ist er schon vor Ihnen dort gewesen?“

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

ten, umständlichen werden hingegen genannt der Frau...
Der niedrige Jahresbeitrag beträgt nur eine Mark...
* Unser bisheriger Stellvertreter Landrat, Herr...

...
* Abfassung der Wartezeit in der Unfallversicherung...
* Die Gefahren des Sonnenbades hebt Dr. C. Wömer...

einer ist möglichst billigen Vachele - Hundstun...
...
* Ein gutes Mittel gegen die Käufelose...
* Zwei billige Geflügelfuttermittel...
* Speicherung von Eiern...

ist aber nicht nur dieser Bezug aus dem Zustande...
...
* Verkauf triegunsbrauchbarer Pferde...

Wallendorf, 14. Juli. Die vom Gehilfen Streu in diesem...
...
* Verkauf triegunsbrauchbarer Pferde...

Aus Provinz und Reich

Döllnitz (Saalkreis), 12. Juli. Durch die freiwillige...
...
Halle, 14. Juli. Wie bei der gestrigen Meistratswahl...
...
Halle a. S., 14. Juli. In den Folgen einer Unge...

Landesverrat.

Roman von A. Ph. Oppenheim.

„Mein, ich ging erst später zu seiner Durchlaucht...
...
* „Ich war ein Semester hindurch mit ihm auf der...
...
* „Ich freue mich, daß Ihre nächste Absicht Ihnen...
...
* „Soweit es sich um meine Person handelt, habe ich...
...
* „Verzeihen Sie mir die Bemerkung, Durchlaucht - aber...
...“

„Ich bin allerdings etwas ermüdet,“ gab sie zu...
...
* „Wissen Sie, daß ich die geheimnisvollen Kommissions-...
...
* „Es liegt ein so geheimnisvolles, unheimliches Dunkel...
...“

nicht zu irgendwelchen Erklärungen über Dinge zu gewinnen...
...
* „Durchlaucht dürfen überzeugt sein, daß ich diese...
...“

(Fortsetzung folgt)

Städtisches Krankenhaus.

Rezeptionszettel.
Gabelstraße 8.

Als Geschenken für die im städtischen Krankenhause verpflegten Kriegs-Verwundeten gingen ein von:

Frau Regierender Rat Schmidt 9 Bücher. Frau Regierender Rat Hofmann 9 Bücher eingemachte Früchte, 1 Kiste Salat, 1 Kiste Blätter und Eiererei. Frau Dr. Wolgast 25 Kisten Blumen. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Meinerz Blumen. Frau von Delbort-Debra 16 kleine Kopfkissen, 22 Häpfchen, 80 weiße Bezüge, 42 Pfefferbeizae, div. Spiele und 24 Bücher. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Mühsch Blumen. Frau Ammann Helmer Bücher. Mühsch Meuschau 75 Pfund Mehl. Herr Kaufmann Seyfert 1 Kiste Anstichkarten. Herr Maurermeister Günther 1 Kiste Blagaren. Frau Mühsch Kugeln. Herr Gabelsgärtner Puppold Spargel und Nhabarber. Herr Kaufmann Zeigmann 5 Kisten Zigaretten. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Mangalt Salat. Herr Lehrer Wilf Nhabarber. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Wittenböcher Salat. Frau Wörig Salat. Frau Regierender Rat Fiedler 2 Kisten Nhabatra. Gemeinde Groß- und Kleinlehna 180 Eier, 1 Kiste Zigaretten, 2 Kisten Essig, div. Knackbrot, Schinken und Butter. Herr Bauunternehmer Graul sen. 2 Kisten Zigaretten.

Allen Gebern sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 7. Juli 1915.

Die Krankenhaus-Deputation.

Rotes Kreuz.

Gabelstraße 19.

Geschenke gingen ein von: Herrmann Stollberg 100 M., Karl Tändler (10. Platz) 50 M., Tischlermeister Robert Schmeider 2 M., A. R. 5 M., Frau Mey 3 M., Straßarbeiter von Schöterich 3 M., 1 Komp. 7. Landw.-Bat. 83.50 M., 1. Mädchenklasse der Volksschule II durch Lehrer Berge 10 M., 1. Anabenklasse derselben Schule 10 M., beide Beträge für erblindete Krieger, Geb. Weg. u. Vorfrat Fromm 50 M., G. S. 100 M., G. G. Höhe in Witten 10 M., Lehrer Müller 10 M., Amtsgerichtsrat Dr. Müller 10 M., Kreis in Eberhanna 25 M., B. B. 50 M., Frau Meißner 20 M., Gemeinderat Reinertich 15 M., Schüler in Frankleben 4 M., Frau G. 10 M., Julius Friedrich in Burgliebenau 10 M., Vaterl. Frauenverein Niederlobichau für Verband- und Erfrischungstellen im Osten 112 M., R. G. 40 M., Frau Duhbe 10 M., Major Drems 30 M., Sammlung der Gemeinde Großschönau für erblindete Krieger 150 M., Verwaltungsratsdirektor Steinbold 50 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank
Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Mobilmachungs-Ausschuß.

Kreisparkasse Merseburg

bietet mindelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall),
verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,
zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftstotal der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnhofs im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Auktion

im städtischen Rathaus zu Merseburg.

Mittwoch, den 4. August 1915, vorm. von 9 Uhr ab der nicht eingelösten Pfandfälle von Nr. 8801 bis 10200 enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.
Die etwaigen Ueberreste können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Verwaltungsrat.

Ihr Vorteil

Ist es, bei Bedarf vorerst meine wasserdichten

Münchener Lodenmäntel

früher Mk. 16—18.— jetzt Mk. 12—14.— für Knaben
" " 21.— " " 16.— " Jünglinge
" " 28.— " " 21.— " Herren.
" " 35.— " " 21.— " Herren.

Alle Größen vorrätig.

Farbige Westen ebenfalls sehr billig.

ERNST RULFFES, Merseburg, Fernruf 421, Entenplan 4.

Spezialarzt

für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden
Dr. BOES, Halle a. S., am Bahnhof, Delitzscher Straße 2.
Sprechstunden 11—3. Sonntags 10—11.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tändler

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten. Grosso Auswahl.

Drucksachen

in geschmackvoller, zeitgemäßer, moderner Ausführung liefert preiswert

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz,

Halterstraße 4. Fernruf 100.

Meine Sprechstunden

sind wie folgt festgesetzt:

An Wochentagen täglich von 11 bis 1 Uhr vormittag, Nachmittags von 3—4 Uhr (außer Sonntags).

Dr. Rühle, Nervenarzt, Halle a. S., Schillerstraße 10 und 11. Fernsprecher 817.

Sämtliche Gummiwaren

wie: Irrigatorschläuche, Verlaag, Unterlagen f. Damen und Kinder, Milchspritzen, Spülapparate bewährter Systeme, Spülspitze, Massageapparate für Gesicht u. Körperpflege, Bähr.-Entwickl. nach Prof. Dr. Bier, Wind-, Bindungsdr. usw. billigt.

Sanitas-Depot, Halle a. S.,
Leipziger Strasse 11 part. **Kein Laden.**
Eingang: Al. Sandberg, hinter Neumanns Kerfeteiggeschäft.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 59 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
Bei längerem Aufsehub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer durchschnittlich längeren Lebensdauer entsprechend weniger als Männer.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch: Frau Ww. M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.

Dampfmaschinen, Transmissionen

sowie Reparaturen an solchen und landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art führt aus

Th. Groke, Akt.-Ges., Merseburg.

MOEBEL

in allen Holz- und Stilarten

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Friedrich Peileke,
Halle a. S., Geiststr. 25.

Die Babubofswirtschaft in Regau (Preuß. Staatsbahn) — Straße Leipzig — soll vom 1. Oktober d. Js. ab neu verpachtet werden.

Mit der Wirtschaft ist gleichzeitig eine Familienwohnung verbunden. Bedingungsgemäße Angebote sind bis zum 30. Juli 1915, vormittags 10 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt einzufragen.

Bedingungen sind bei dem Betriebsamt 2, Leipzig, Akerstraße 1, einzusehen und für 50 Pf. zu kaufen. Einfindung des Betrages hat portofrei und beschleunigt zu erfolgen.

Persönliche Vorstellungen der Bewerber werden nur im Falle besonders ergebender Aufforderung entgegengenommen.

Leipzig, den 12. Juli 1915.
Königl. Preuß. Eisen-Betriebsamt 1

Sofort

Mädchen für Haus und Garten nach auswärts gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.



Die 3. diesjährige Vierteljahres-Verammlung findet am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Lilium“ halt. Das Direktorium.

Neue Kartoffeln

eigener Ernte, beste, mehlig lösende Ware.

Albert Trebitz,

Ver. sofort oder 1. Oktober ist die von Frau Günther bewohnte

1. Etage Markt 19, bestehend aus 6 großen hellen Zim., 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Zimmertisch, Gas, sofort od. 1. Okt. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei G. Zaisa, Neumarkt 18.

2 große gutmöblierte Zimmer zu vermieten.
Christianenstr. 17 III.

Schöne gebrauchte Pianos zu verkaufen bei Rudolf Meckert, Döberstraße 11

Überverpachtung.
Die Übhörung der Gemeinde Zweimen = Göhren ist

Freitag, den 16. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Gasthof Zweimen gegen Verabreichung verpachtet werden.
Der Gemeindevorsteher.